Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 2 (1926)

Heft: 31

Artikel: Das Erdbeben auf Sumatra

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-833800

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Unser Mitarbeiter H. Kläsi, ein auf Sumatra ansässiger Schweizer, schreibt uns unterm 6. Juli: «Am 28. Juni a. c. ist die Insel Sumatra der Schauplatj eines Erdbebens geworden, wie es dieses Land seit Menschengedenken nicht gekannt hat. Am schwersten wurde der mittlere Abschnitt der Westküste (zwischen den Vulkanen Talang, Merapi und Singsalang) davon betroffen. Größere und kleinere Ortschaften sind förmlich dem Erdbeden gleichgemacht worden, oder haben sonst schweren Schaden gelitten. Die Zahl der Toten läßt sich zur Stunde, da diese Zeilen geschrieben werden, noch nicht annähernd bestimmen, da das Rettungswerk durch den Umstand ungemein erschwert wird, daß sich die inländische Bevölkerung weigert, aus freien Stücken Hand an die Aufräumungsarbeiten zu legen. Es scheint diese Erscheinung auf ihren mohammedanischen Fatalismus zurückzuführen zu sein. Militär und Polizei müssen die Eingeborenen mit Gewalt zur Arbeit



DAS ERDBEBEN AUF SUMATRA



Eine Dorfstraße in Padang Pandjang, wo die größten Verheerungen angerichtet wurden

Verwüstungen in einer Straße des Chinesenviertels

anhalten. Noch viele Opfer liegen überall unter den Trümmern begraben. Da die tropische Hitje die Verwesung befördert, ist die Luft verschiedenerorts bereits mit Leichengeruch verpestet. — Soviel sich heute überblicken läßt, rechnet man im gesamten Erdbebengsbiet im günstigsten Fall mit ca. 600 bis 800 Toten; die Zahl der Verwundeten ist ebenfalls sehr beträchtlich. Der Materialschaden wird auf einige Millionen Gulden geschäfts-



Militär und Polizei suchen die Schuttmassen nach Toten und Verwundeten ab

UNSERE MILITÄRISCHEN BRÜCKENBAUER

Am 11. Juli wurde in Scheuren die vom Pontonier-Bataillon 1 und vom Sappeur-Bataillon 2 erstellte permanente Brücke eingeweiht. Dieses Bauwerk wurde von den Truppen in der kurzen Zeitspanne von nur 14 Tagen vollbracht und so wurde die Fahre, welche die beiden Ufer des Niciau-Büren-Kanals bisher verband, dem Schatj der Altertümer einverleibt. Die Brücke besteht aus drei Sprengwerken von je 20 Metern und zwei Spannungen verdübelter Balken von je 10 Metern Stütjweite. Als Stütjpunkte sind vier Doppeljoche aus Eichenpfählen gerammt worden. Die Fahrbahnbreite beträgt 3 Meter und die ganze Konstruktion ist für den Dreitonnenwagen berechnet. / Die wackeren Pontoniere und Sappeure unter dem Kommando von Oberstleutnant Schaffner resp. Major Günther arbeiteten in verschiedenen Schichten so, daß die Arbeit von morgens 4 Uhr bis abends 8 Uhr nie unterbrochen wurde. Die eigentliche Bauleitung lag in den Händen von Hauptmann Greppin, während die Bau-Organisation und die Durchführung der Arbeiten von Oberleutnant Stäubli besorgt wurde. / Mit der Vollendung dieser Brücke geht ein alter Wunsch der Uferbevölkerung von Scheuren und Orpunt in Erfüllung. Die Truppen ihrerseits hatten einmal Gelegenheit, ihr Material genau kennen zu lernen, indem sie dabei zu gleicher Zeit ein bleibendes Werk mit viel Eifer bei strenger Arbeit schufen



Die Brücke im Bau. Erstellen der Doppeljoche



